Wie eine ewige Ganzkörper-Migräne

Regula Brändli leidet an rheumatoider Polyarthritis. Mit anderen Worten: Sie lebt mit ständigem Schmerz.

Rheumatoide (Poly-) Arthritis führt zu schmerzhaften Entzündungen und teilweise Verformungen der Gelenke. iStock

Am Anfang war der Juckreiz. Er kam Hand in Hand mit Rötungen über verschiedenen Gelenken. Regula Brändli dachte an eine Allergie. «Ich renne nicht gleich zum Arzt», sagt Brändli. «Also, früher war das zumindest so», fügt sie leise an.
Früher, bevor auf den Juckreiz Schmerzen, Steiffheit und Schwellungen folgten. Betroffen waren zum Beispiel die Fussballen, der grosse Zeh und die Kiefergelenke. Im Kiefer und im Nacken stach der Schmerz manchmal so heftig, dass Brändli kaum mehr schlafen, geschweige denn essen oder einfach den Kopf drehen konnte. «Ich habe vor lauter Schmerzen den Mund nicht mehr ganz öffnen können», sagt sie leise. Auch Weinen ging nicht. «Mein Körper schmerzte in dieser Zeit so sehr, dass ich nachts kaum mehr als zwei Stunden Schlaf fand.»
Nur unter «kaum vorstellbaren Schmerzen im ganzen Körper» schafft Brändli es zum Hausarzt. Nach einigen Untersuchungen und Tests erfolgt die Diagnose: Rheumatoide Polyarthritis.
Kaum steht die Diagnose, brechen in Brändlis gesamtem Körper Krankheits-Herde aus. «Innert kürzester Zeit waren fast alle Gelenke betroffen», erinnert sie sich. «Das fühlte sich an, als würde ich innerlich verbrennen.»

Schmerz und Steifheit

«Rheumatoide Arthritis ist eine Erkrankung, die sich meist mit Gelenks-Problemen äussert», erklärt Paul Hasler. Er ist Chefarzt de Rheumatologie am Kantonsspital Aarau. «Typische Symptome sind Schmerzen und Schwellungen der Gelenke, die oft auch steif werden. Die Steifheit bemerkten Patienten anfangs oft vor allem am Morgen. Weil die Gelenke während der Nacht nicht bewegt wurden. Aber auch den Tag hindurch können die Symptome bleiben.»

Professor Paul Hasler ist Chefarzt der Rheumatologie am Kantonsspital Aarau. Kantonsspital Aarau

Knapp ein Prozent der Schweizer Bevölkerung leidet an rheumatoider Arthritis. Auf fünf betroffene Frauen, kommt ein Mann mit der gleichen Krankheit. Erst ab dem 65. Lebensjahr bekommen auch die Männer es vermehrt mit Gelenkleiden zu tun. Jetzt kommt laut Statistiken auf zwei kranke Frauen ein Mann mit rheumatoider Arthritis.
Fest stehe, dass das weibliche Hormon Östrogen dazu führt, dass Frauenkörper sich häufiger entzünden. «Frauen haben häufiger Infektionskrankheiten. Jede Entzündung reizt das Immunsystem. Es kann sein, dass diese häufigere Reizung schliesslich zu einer Überreaktion führt. Und diese wiederum eine rheumatoide Arthritis auslöst», erklärt Hasler.
Denn bei der rheumatoiden Arthritis entzünden sich die Gelenke. Das wiederum führt zu einem Anschwellen der Gelenkhaut. Von aussen wird eine weich und prallelastische Schwellung fühlbar. Auch die Sehnen und, wenn das Gelenk darüber verfügt, die Schleimbeutel können von der Entzündung betroffen sein.
«Die ständige Entzündung führt zu einer Entkalkung der Knochen in Gelenk-Nähe», so Hasler. Wird Knochenmasse abgebaut, spricht der Spezialist von Osteoporose. Doch nicht nur der Knochen rund um das kranke Gelenk wird nach und nach zerstört. «Auch der Knorpel wird abgebaut», erklärt der Spezialist. Das Gelenk mitsamt dem Knochen verformt sich. Die Fehlstellung führen zusammen mit den teilweise sehr starken Schmerzen dazu, dass Patienten einfachste Handgriffe, wie beispielsweise nach einer Gabel greifen oder die Schnürsenkel binden, nicht mehr verrichten können. Das verschlossene Konfi-Glas auf dem Tisch wird zum unüberwindbaren Hindernis.

Zukunfts-Sorgen

Schmerzen und Schwellungen führten auch bei Regula Brändli dazu, dass ihr die Arbeit immer schwerer fiel. «Ich arbeite in einem Atelier und rahme Bilder ein.» Immer mehr Handgriffe fielen ihr schwer. Trotzdem zwang sich Brändli, zu arbeiten. Sie hatte damals riesige Angst ihren Job zu verlieren. Kranksein und kein sicheres Einkommen? Das war einer ihrer Alpträume.

Regula Brändli kämpft jeden Tag gegen ihre Schmerzen. Nadine Brügger

Ein weiterer Alptraum begann, als Brändli tat, wovor jeder Arzt warnt: Sie gab ihre Krankheit in die Suchmaske von Google ein. «Da kamen Bilder von komplett verkrüppelten und verknöcherten Menschen», sagt Brändli. Ihr Blick schweift ab, zu ihrem rechten Arm. Das Handgelenk ist leicht geschient. «Wegen der Krankheit», sagt sie leise. Damit sich ihre Gelenke niemals so verformen, wie jene auf den Bildern im Internet.

«Der schlimmst mögliche Krankheitsverlauf – als wir noch keine modernen Therapien hatten – sah so aus, dass wir die Gelenke der Patienten mit Prothesen ersetzen mussten. Oft war auch die Halswirbelsäule betroffen. Diese galt es zu stärken und gerade zu halten.» Behandelt wurde damals mit Cortison. «Aber das hat starke Nebenwirkungen wie Diabetes, Gewichtszunahme oder Hautalterung», so Hasler. Dazu kamen oft Magenblutungen wegen der vielen Schmerzmittel und ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.
«Eine schwer verlaufende Arthriris war etwa gleich schlimm, wie ein Lymphom oder eine koronare Herzerkrankung. Die Überlebensrate lag bei etwa 5 Jahren, Patienten sassen sehr bald im Rollstuhl», sagt Hasler.
Dieses Schicksal blühe seiner Patientin Brändli allerdings sehr wahrscheinlich nicht. Denn heute sehe der Verlauf der Krankheit ganz anders aus. «Wenn die Patienten früh genug eine Diagnose bekommen – am besten innerhalb der ersten zwei Jahren, nach dem die ersten Symptome auftraten, kann man die Gelenke fast vollständig erhalten», sagt Hasler. Mit anderen Worten: Der Rollstuhl kommt nicht ins Spital. Invalidität kann verhindert werden.
«Für die meisten Patienten ist ein Leben ohne schwerwiegende Einschränkungen möglich», so Hasler. Das heisse allerdings nicht, dass die Patienten schmerzfrei werden: «Die Zerstörung der Gelenke können wir verhindern, die Schmerzen und Schwellungen nicht immer.»

Verschiedene Verläufe

«Frau Brändli hat einen sehr heftigen Krankheitsverlauf», sagt der Spezialist. Zudem kam Brändli erst nach einigen Umwegen ans Kantonsspital Aarau und damit unter die Fittiche von Herrn Hasler. Seit sie seine Patientin ist, wird regelmässig geröntgt, um sicher zu gehen, dass die Gelenke noch intakt sind. Brändli bekommt heute, nach viel Hin- und Her, eine kleine IV-Rente.
Mehrmals hatten die Schmerzen Brändli fast in die Knie gezwungen. «Wenn man vor lauter Schmerzen weder lachen, noch weinen oder sportliche Aktivitäten ausüben kann, fragt man sich manchmal schon, was man überhaupt noch hier macht», sagt sie. Dann nimmt sie einen grossen Schluck Kaffee. «Aber ich habe wunderbare Freunde und Familie um mich herum. Auch dank ihnen geht es immer weiter.»
Gibt es vermeidbare Risikofaktoren? «Rauchen ist ein belegter Risikofaktor und begünstigt einen schweren Krankheitsverlauf», erklärt Hasler. Erblich bedingt sei die rheumatoide Arthritis kaum. Die meisten Patienten erkranken im Alter zwischen 50 und 70 Jahren. «Junge Patienten sind eher selten», so der Spezialist.

Nadine A. Brügger ist Redaktorin bei «**gesundheit**heute», der Gesundheitssendung am Samstagabend auf SRF1.

Haben Sie einen besonderen Themenwunsch?

Worauf sind Sie neugierig? Was interessiert Sie brennend? Schreiben Sie es uns auf **info@gesundheit-heute.ch**

Unser Thema am nächsten Samstag, 2. März 2019, 18.10 Uhr: «Rehabilitation neu interpretiert»

gesundheitheute
wohldosiert informiert

Anzeige

gesundheitheute
wohldosiert informiert

Rehabilitation neu interpretiert

Dr. Jeanne Fürst

Die Sendung ermöglichen: Universitätsklinik Balgrist, Interpharma, Vamed Rehakliniken, Viollier

Die Rehabilitation nach Hirnschlag oder bei Hirnverletzungen hat sich stark verändert. Robotergestützte Bewegungstherapien und Computeranimationen ermöglichen grosse Fortschritte. Neu ist auch die Erkenntnis, dass selbst eine späte Rehabilitation sinnvoll ist.
Was dies genau bedeutet erläutert bei **gesundheit**heute Dr. Daniel Zutter, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Rehaklinik Zihlschlacht.

Schweizer Fernsehen
Samstag, 2. März 2019 - 18.10 Uhr

SRF 1

Wiederholungen:
Sonntag, 3. März 2019, 09.30 Uhr, SRF 1 und 20.30 Uhr, SRF info

Weitere Informationen auf www.gesundheit-heute.ch